

# ZUSAMMENFASSUNG UND EVALUIERUNG DER ERGEBNISSE DES FORSCHUNGSSEMINARS DER BALKAN- PROJEKTGRUPPE DES BMLV

Walter Feichtinger  
Predrag Jureković

**(Reichenau a. d. Rax 3. - 4. Oktober 1999)**

## **I. Anwendung der Analysemethode "Integrated Crisis Instruments"**

Die Teilnehmer am Forschungsseminar setzten sich v. a. mit der Frage auseinander, welche Perspektiven im Hinblick auf die Stabilisierung des südslawisch-albanischen Raumes nach der Beendigung des Krieges in der Bundesrepublik Jugoslawien (BRJ) und im Kosovo bestehen. Diskussionsgrundlage waren mehrere mögliche Szenarien für die weitere Entwicklung der Konflikte am südlichen Balkan (siehe Graphik), die von Walter Feichtinger (Institut für internationale Friedenssicherung) und Predrag Jureković (Militärwissenschaftliches Büro) mit Hilfe des EDV-Programmes Integrated Crisis Instruments (ICI) erstellt wurden. Die Hinleitung zu den Szenarien erfolgte über die Darstellung einer Abfolge möglicher zukünftiger Ereignisse ("sequence assesment"); die Wahrscheinlichkeit des Eintretens dieser Ereignisse wurde von ICI nach vorheriger qualitativer Bewertung durch die Anwender ("wahrscheinlicher", "weniger wahrscheinlich") auf einer Skala von 1 bis 100 Prozentpunkten beurteilt. Als "Schlüsselereignis" für das "sequence assesment" wurde die Stationierung der internationalen Friedenstruppe KFOR sowie die Installierung der internationalen Übergangsverwaltung im Kosovo (UNMIK) gewählt. Allgemein wurde beurteilt, daß ein (allerdings nicht sehr wahrscheinlicher) baldiger Abzug der KFOR sowie die frühzeitige Beendigung der UNMIK-Mission (ICI-Bewertung: 5%) auf jeden Fall zu einer weiteren Destabilisierung des südslawisch-albanischen Raumes führen würde, während die (aus heutiger Sicht) sehr wahrscheinliche längerfristige Präsenz von KFOR und UNMIK im Konfliktraum (ICI-Bewertung: 95%) sowohl zur Stabilisierung als auch zur Destabilisierung der sicherheitspolitischen Lage im südlichen Balkanraum führen könnte.

### Option 1: Abzug der KFOR

Ein baldiger Abzug der KFOR sowie eine frühzeitige Beendigung der UNMIK-Mission würden deshalb zu einer Destabilisierung der Region führen, da serbische Truppen (Einheiten der jugoslawischen Streitkräfte und der Sonderpolizei) in diesem Falle nicht nur im Kosovo, sondern aller Voraussicht nach auch in Montenegro intervenieren würden. Belgrad drohte der westlich orientierten politischen Führung der jugoslawischen Teilrepublik Montenegro seit 1998 schon mehrmals mit einer Militärintervention, falls diese eine Sezessionsbewegung initiieren sollte. Die von der KFOR ausgehende Abschreckungs- und Machtprojektion auf den angrenzenden serbischen und montenegrinischen Raum verhinderte bislang jedoch ein militärisches Eingreifen serbischer Truppen in Montenegro.

### Option 2: Längerfristige Präsenz von UNMIK und KFOR

Die Konsequenz einer längerfristigen Präsenz von UNMIK und KFOR im Konfliktraum in Form eines internationalen de-facto-Protectorats über den Kosovo könnte in Serbien sowohl die Einleitung eines wirklichen Demokratisierungsprozesses als auch die Festigung des derzeitigen Regimes unter Slobodan Milošević sein (ICI-Bewertung für beide Möglichkeiten:

48%). Im Falle einer Demokratisierung Serbiens (als Folge positiver spill-over-Effekte einer westlichen Präsenz im angrenzenden Konfliktraum) könnte der fortschreitende Desintegrationsprozeß in der BRJ aufgehalten werden. Die Demokratisierung Serbiens sowie der Machtverzicht der bisherigen politischen Elite würden nach einer politischen Transformationsphase (die wahrscheinlich kurzfristig die Instabilität in der BRJ noch vergrößern würde und auch mit Unruhen verbunden wäre) die Chance für eine Föderalisierung bzw. Regionalisierung der BRJ eröffnen. Eine reformierte jugoslawische Föderation, in der nicht nur Montenegro von Serbien als gleichberechtigter Partner anerkannt, sondern durch einen speziellen Status innerhalb der BRJ auch den historischen und ethnischen Besonderheiten der Regionen Vojvodina und Sandžak Rechnung getragen wird, scheint eine unverzichtbare Bedingung für die weitere Eindämmung von separatistischen Bestrebungen innerhalb der BRJ zu sein. Letztlich würde eine solche Entwicklung in der BRJ auch eine Grundvoraussetzung dafür darstellen, daß es längerfristig zu einer (aus heutiger Sicht nicht sehr wahrscheinlichen) Reintegration des Kosovo in das politische und ökonomische System der BRJ kommt sowie zu einer allgemeinen Stabilität in der Gesamtregion.

Die Chancen für eine Reform der jugoslawischen Föderation (ICI-Bewertung: 34%) sind allerdings als geringer einzustufen als die Wahrscheinlichkeit, daß es aufgrund einer Festigung des autoritären serbischen Regimes zu einer weiteren Desintegration des jugoslawischen Staates ("Failed Federation") kommt (ICI-Bewertung: 58%).

Eine weitere Desintegration der BRJ kann auch zu einer Stabilisierung der Gesamtregion beitragen, falls der Konflikt zwischen der Zentralmacht und dem(n) abtrünnigen Staatsteil(en) im Rahmen eines "Low Intensity Conflict" verläuft (d.h. v.a. Einsatz politischer und wirtschaftlicher Druckmittel anstelle einer bewaffneten Konfliktaustragung) sowie dann, wenn nach einer kurzen Konfliktphase der Konflikt in die internationale Anerkennung der staatlichen Unabhängigkeit des(r) "sezessionistischen Staatsteile(s)" (insbesondere Montenegros) mündet. Falls der weitere Staatszerfall jedoch zu einem Bürgerkrieg ("Medium Intensity Conflict") in der BRJ führt, würde dies eine weitere Destabilisierung der Gesamtregion durch die Schaffung neuer Flüchtlingsströme zur Folge haben. Sollte die BRJ als Konsequenz vollkommen divergierender Interessen seiner Teile zerfallen, ist es aus heutiger Sicht wahrscheinlicher, daß dies in Form eines "Low Intensity Conflict" geschieht (ICI-Bewertung: 46%) als in Form eines "Medium Intensity Conflict" (ICI-Bewertung: 12%). Voraussetzung für das Eintreten dieser Prognose wäre allerdings die anhaltende militärische Präsenz der Staatengemeinschaft im Kosovo, da, wie bereits konstatiert wurde, ein frühzeitiger Abzug der KFOR aus dem Konfliktraum mit dem Risiko eines gewaltsamen Zerfalles der BRJ verbunden wäre.

Zusammenfassend wurden als Diskussionsbasis folgende Grundaussagen hinsichtlich des weiteren Konfliktverlaufes am südlichen Balkan (mittels ICI) formuliert:

- a. Die Chancen für eine Stabilisierung des südslawisch-albanischen Raumes sind aufgrund des Einsatzes eines (neben der SFOR-Präsenz in Bosnien-Herzegowina) weiteren militärischen Abschreckungspotentials der westlichen Staatengemeinschaft im Konfliktraum in Form der KFOR mittelfristig höher einzustufen (ICI-Bewertung: 75%) als die Gefahr einer neuerlichen Destabilisierung der Region (ICI-Bewertung: 22%).
- b. Potentiale für eine mögliche neue militärische Eskalation am südlichen Balkan würden sowohl militärische Operationen der serbischen Sicherheitskräfte im Kosovo und in Montenegro (als Folge eines frühzeitigen Abzuges der KFOR aus dem Konfliktraum) als auch ein gewaltsamer Zerfall der BRJ darstellen.
- c. Eine Desintegration der BRJ kann zu einer Stabilisierung der Region beitragen, wenn sie "geordnet verläuft" bzw. ohne bewaffnete Konfliktaustragung ("Low Intensity Conflict") auskommt. Neben der Option einer "geordneten Desintegration" der BRJ würde auch eine reformierte Föderation (als Konsequenz einer wirklichen

Demokratisierung des politischen Systems in Serbien), die den ordnungspolitischen Vorstellungen Montenegros, der Vojvodina und des Sandžak Rechnung trägt, stabilisierende Effekte für die Gesamtregion haben.

## II. Lagebeurteilung durch die externen Seminarteilnehmer

Sowohl Wolf Oschlies (Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien/Köln) als auch Brigadier Fikret Muslimović (Streitkräfte der Föderation Bosnien-Herzegowina) schlossen sich der aus den ICI-Szenarien ableitbaren Kernaussage an, daß die BRJ aufgrund des autoritären Charakters der regierenden politischen Elite in Serbien sowie der desintegrativen Entwicklung des Gesamtstaates der Hauptfaktor für die weiterhin instabile Lage am südlichen Balkan ist und zumindest mittelfristig bleiben wird. Oschlies nannte v.a. sechs Faktoren, die einer Stabilisierung der BRJ entgegenstünden:

- die Unwilligkeit der herrschenden politischen Elite in Serbien, wirkliche demokratische Reformen durchzuführen;
- ein insbesondere auf persönliche Bereicherung und Machterhalt ausgerichtetes politisches System in Serbien;
- die Dominanz mafioser Strukturen in allen gesellschaftlichen Bereichen Serbiens;
- die Radikalisierung und Politisierung der Streitkräfte durch die Entlassung "liberaler" Offiziere (z.B. des ehemaligen Generalstabschefs Momčilo Perišić);
- die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und das Bestehen einer Pressezensur;
- die Verhärtung der Positionen im ordnungspolitischen Konflikt zwischen Serbien und Montenegro;

Zum Unterschied zu der im ICI-Szenario vorgenommenen Beurteilung, wonach durch die Machtprojektion der KFOR ein gewaltsamer Zerfall der BRJ eher verhindert würde, vertritt Oschlies die Ansicht, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges in der BRJ trotz KFOR-Präsenz im Kosovo wegen des autoritären Charakters des aktuellen serbischen Regimes sowie wegen der Radikalisierung und Politisierung der jugoslawischen Streitkräfte real sei. Der Südosteuropaforscher nannte v.a. folgende Konfliktbereiche, die in diesem Kontext über ein Eskalationspotential verfügen würden:

- Die tendenzielle Stärkung secessionistischer Tendenzen in Montenegro; im Falle einer Sezession Montenegros würde nicht nur die Gefahr einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen serbischen und montenegrinischen Sicherheitskräften, sondern auch die eines montenegrinischen Bürgerkrieges bestehen. Letztere besteht aufgrund der Teilung der montenegrinischen Bevölkerung in "Unabhängigkeitsbefürworter" und "Unabhängigkeitsgegner".
- eine weitere Verschlechterung des Status der ungarischen und kroatischen Minderheit in der Vojvodina, die zu einer Militärintervention durch die "Mutterländer" führen könnte;
- ein innerserbisches Bürgerkriegsszenario;

- eine Radikalisierung der Autonomieforderungen der südslawischen Moslems im Sandžak in Analogie zur Entwicklung im Kosovo;

Ähnlich wie Oschlies stuft Brigadier Muslimović die Gefahr eines Bürgerkrieges in der BRJ als relativ hoch ein. Ausschlaggebend dafür sei v.a. der Umstand, daß es zur Zeit keine wirklichen Voraussetzungen für eine Demokratisierung in Serbien gebe und daß das serbische Regime zur Absicherung seiner Macht einen neuen bewaffneten Konflikt initiieren könnte. Dieser innerjugoslawische Bürgerkrieg würde aller Voraussicht nach insbesondere ein Krieg der serbischen politischen Elite gegen Angehörige ethnischer Minderheiten sein. Diese würden (wie z.B. die südslawischen Moslems im Sandžak) vom aktuellen Regime beschuldigt werden, potentielle "Vaterlandsverräter" zu sein. Eine Demokratisierung des jugoslawischen Staates als wesentliche Voraussetzung für die Stabilisierung des südlichen Balkan sei wegen des demokratischen Defizits in Serbien nur durch die Vernetzung aller demokratischen Kräfte der übrigen Teile der BRJ (Montenegro, Sandžak und Vojvodina) möglich. Diese sollten nach Meinung von Muslimović eine Gegenmacht zur herrschenden politischen Elite in Serbien bilden. Oschlies bezweifelte in diesem Zusammenhang, ob eine Demokratisierung der BRJ nach westlichem Muster mittelfristig überhaupt möglich sei. Aus westlicher Sicht könnte demnach schon ein solcher politischer Wandel in der BRJ als positiv bewertet werden, der dem Faktor "Ethnizität" im politischen Leben der BRJ eine geringere Bedeutung zuordne als bislang.

### **III. Stabilisierungsstrategien**

Im Anschluß an die Lagebeurteilung wurde im weiteren Verlauf des Forschungsseminars die Frage diskutiert, welche Stabilisierungsstrategie im Konfliktraum südlicher Balkan notwendig und zielführend sei. Die Ausgangsbasis dafür stellte die Beurteilung von drei unterschiedlichen Strategien der westlichen Staatengemeinschaft durch die Seminarteilnehmer dar:

- Fortsetzung bisheriger Stabilisierungsmaßnahmen ("Status-quo-Strategie"): Die bisherige Strategie der westlichen Staatengemeinschaft im Konfliktraum war durch die Installierung einer militärischen Präsenz zur Verhinderung neuer bewaffneter Konflikte sowie durch die Konzipierung eines Rahmenprogrammes zur ökonomischen Konsolidierung des südslawisch-albanischen Raumes gekennzeichnet. Dem ökonomischen Konsolidierungsprogramm, das unter der Bezeichnung "Stabilitätspakt für Südosteuropa" subsumiert wird, haftete allerdings bislang der entscheidende Makel an, v.a. aus Absichtserklärungen zu bestehen und kaum konkrete Maßnahmen zu enthalten.
- Proaktive Strategie: Darunter würde man einen Ansatz verstehen, der v.a. durch die gezielte Unterstützung demokratischer Kräfte positive Netzwerkeffekte im Konfliktraum zu erzielen versucht.
- Europäische Integrationsstrategie: Nach dem Prinzip "carrot or stick" wird jenen Akteuren im Konfliktraum, die nach Einschätzung der westlichen Staatengemeinschaft im Sinne der Implementierung ihres Stabilisierungskonzeptes "kooperationswillig" sind, die schrittweise Einbindung in den europäischen Integrationsprozeß in Aussicht gestellt (EU-Kooperationsabkommen, EU-Assoziierungsabkommen, Pfp-Mitgliedschaft etc.); jene Akteure hingegen, die der Implementierung des westlichen Stabilisierungskonzeptes ablehnend gegenüberstehen, werden längerfristig von der Einbindung in den Integrationsprozeß ausgeschlossen. Letzteres betrifft v.a. die BRJ,

die als einziger südosteuropäischer Staat nicht in den Stabilitätspakt für Südosteuropa eingebunden wurde.

In bezug auf die drei zur Diskussion gestellten Strategien sprach sich Oschlies in Zusammenhang mit Serbien als einem der Hauptfaktoren für die weiterhin instabile Lage am südlichen Balkan für eine stärkere Anwendung der proaktiven Strategie aus. Aufgrund des autoritären und mafiosen Charakters des derzeit regierenden serbischen Regimes sei zwar eine "Anreizpolitik" gegenüber Serbien wenig sinnvoll und sei deshalb auch die Nichteinbindung Serbiens in den Stabilitätspakt legitim, jedoch könnten sehr wohl positive Kräfte innerhalb der serbischen Opposition von der westlichen Staatengemeinschaft unterstützt werden. Hinsichtlich der Lösung der ethnischen Konflikte am südlichen Balkan tritt Oschlies grundsätzlich dafür ein, sich an den drei Grundprinzipien des "Hill-Planes" für die Lösung des Kosovo-Konfliktes zu orientieren:

- Sicherung der nationalen Repräsentanz aller Volksgruppen in allgemeinen politischen Vertretungskörperschaften;
- Ethnische Kontrolle;
- Sonderstatus ohne Sezessionsrecht;

Brigadier Muslimović sprach sich wie Oschlies auch für eine proaktive Strategie aus, vertrat jedoch die Ansicht, daß im Bereich der BRJ mittelfristig hauptsächlich solche oppositionellen demokratischen Kräfte gefördert werden sollten, die – wie die Autonomiebewegungen im Sandžak und in der Vojvodina und die Regierung Montenegros – gegen den serbischen Hegemonialanspruch auftreten. Ziel einer solchen Unterstützung könnte v.a. sein, am südlichen Balkan ein "machtpolitisches Gleichgewicht" herzustellen, das die Dominanz einer nationalen Gruppe künftighin ausschließt und dadurch eine demokratische und kooperative Entwicklung im Konfliktraum ermöglicht.

Obst Mag. Walter FEICHTINGER  
Institut für Internationale Friedenssicherung  
der Landesverteidigungsakademie, Wien

Mag. Predrag JUREKOVIĆ  
Militärwissenschaftliches Büro  
im Bundesministerium für Landesverteidigung

Erschienen in  
Informationen zur Sicherheitspolitik Nr. 24, April 2000  
Konfliktentwicklung auf dem Westbalkan